

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Band:** 112 (2003)  
  
**Rubrik:** Schenkungen und Erwerbungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

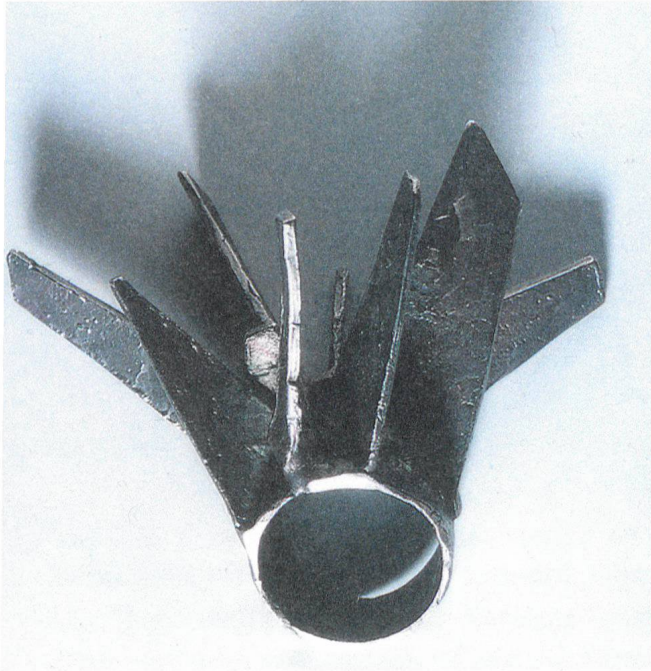
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 28.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

SCHENKUNGEN UND ERWERBUNGEN  
AUSGEWÄHLTE OBJEKTE



**Fingerring von Max Fröhlich**

Max Fröhlich ist einer der grossen Pioniere der Schweizer Schmuckgestaltung. Seine von den Theorien des Bauhauses geprägte, teils funktionalistische Schmuckproduktion fällt durch ihre Vielfalt an gestalterischen Einfällen und technischen Experimenten auf. Für einen 1908 geborenen Gestalter geradezu revolutionär war sein Umgang mit unedlen Materialien, unter anderem mit Elektrodraht. Fröhlichs Schaffen von der Frühzeit bis zu den letzten Schmuckarbeiten von 1996, den ausladenden Fingerringen aus teils geschwärztem Silber, ist gekennzeichnet durch eine klare Handschrift, die aber dem Zeitstil durchaus Raum gelassen hat. (LM 90473)

**Die Schenkung der Fayencesammlung Fahrländer**

Die seit 1972 im Landesmuseum deponierte von Max Fahrländer zusammengetragene Sammlung von Tafelgeschirr des 18. Jahrhunderts aus Fayence wurde der MUSEE SUISSE Gruppe 2003 von Fahrländers Sohn geschenkt. Sie umfasst Schweizer Erzeugnisse, aber auch bedeutende Gruppen der Manufakturen Künersberg, Lunéville und Strassburg sowie der Franche-Comté. Damit kann der Import ausländischen Geschirrs im 18. Jahrhundert und der Übergang zur Produktion in der Schweiz mit hochwertigen, umfassend bestückten Objekt-Gruppen dokumentiert werden. Diese Schenkung bedeutet für die Sammlung einen besonders bedeutenden Zuwachs. (LM 88441 – LM 88605)

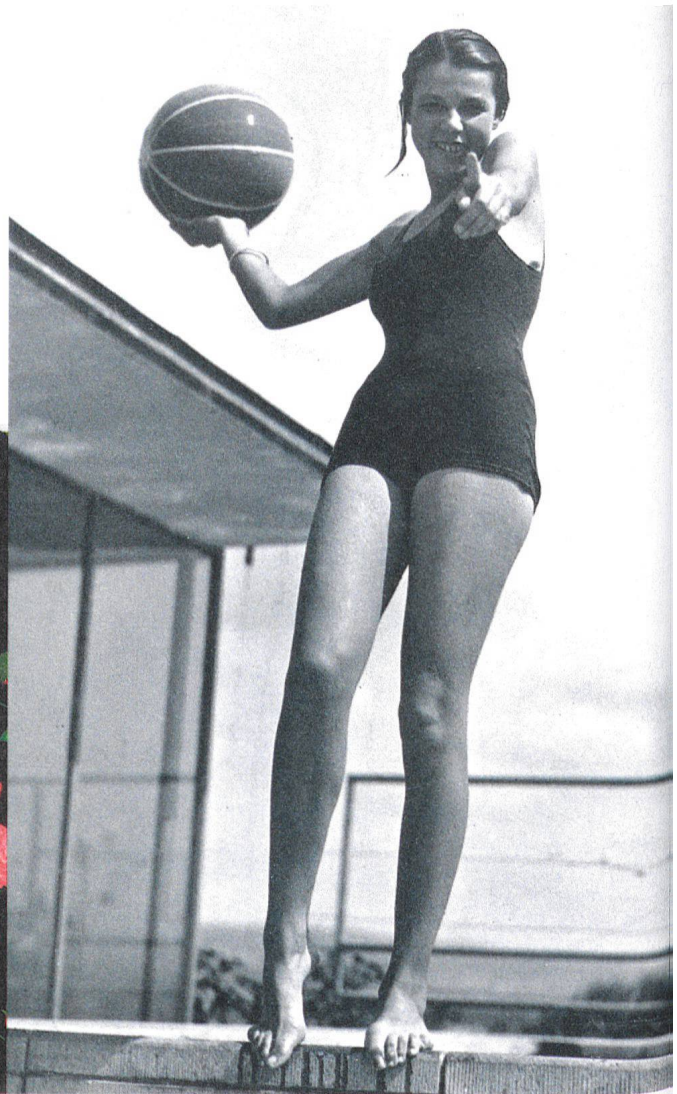


#### **Deckelpokal nach einem Entwurf von Gottfried Semper (Edelmetall)**

Diese von Gottfried Semper entworfene und vom Zürcher Goldschmied Heinrich II. Fries ausgeführte Trinkschale erhielt der an die Universität Heidelberg berufene Theologe und Philologe Ferdinand Hitzig 1861 als Abschiedsgeschenk von seinen Zürcher Freunden und Kollegen. Begleitet von einer ebenfalls erhaltenen Urkunde, auf der alle 160 Donatoren namentlich aufgeführt sind, wurde der Deckelpokal von den Enkeln des Professors dem Museum geschenkt. Das bedeutende Werk, auf dem vier Vertreter der von Hitzig gelehrt Sprachen mit Zitaten zum Weingenuss dokumentiert sind, ist eine der wenigen im Museum eingegangenen kunsthandwerklichen Arbeiten nach Entwürfen Gottfried Sempers. (LM 84679)

#### **«Grande Voiture» oder die Berline der Familie Pictet**

Die dem Landesmuseum im Jahre 2003 von der Genfer Familie Pictet geschenkte Berline ist der älteste vollständig erhaltene Luxuswagen der Schweiz. Er diente Isaac Pictet (1746–1823), dem mehrmaligen Bürgermeister von Genf, als Reise- und Repräsentationswagen. Das Gefährt ist hervorragend erhalten, das Interieur wurde im 19. Jahrhundert erneuert, Gestell und Räder übermalt. In Europa gibt es nur wenige ähnlich elegante Wagen. Der Wagen wurde als «Grande Voiture» über 200 Jahre lang auf dem Familiengut Le Reposoir vor den Toren Genfs aufbewahrt. Wagen und Geschirre sind heute im Untergeschoss des Schlosses Prangins ausgestellt. (LM 88333)



### Dokumentierte Industriegeschichte

Die in Zürich 1878 gegründete Firma Abraham, Brauchbar & Co zählte zu den wenigen Schweizer Textilfirmen, deren Produkte die Laufstege der Welt mitbeherrschten. Die Firma hat sich auf das Seidenstoffdesign für die Haute Couture und das Prêt-à-porter spezialisiert. Zu ihren wichtigsten Kunden gehörten die Modelabels Yves Saint Laurent, Dior, Chanel, Ungaro und Oscar de la Renta. Die nach einer Auflösung neu gegründete Firma L. Abraham & Co. Seiden AG hat die Produktion 2002 eingestellt. Die Dokumente der Firma gingen an die Sammlung der MUSEE SUISSE Gruppe über und repräsentieren einen Teil der wechselvollen Geschichte der Schweizer Textilindustrie. (LM 88122-88128)

### Historische Fotografie «Der Wurf»

Dieses 1935 entstandene Foto von Herbert Matter (geb. 1907 in Engelberg OW) ist ein hervorragendes Beispiel für die aufkommende Moderne. Spannend ist die Kombination zwischen der klaren Grafik von Matters Werbeaufnahmen und dem privaten Bild. Dank der Froschperspektive wirkt die Frau einerseits dominant, aber durch ihren Blick und ihre Gestik stellt sie einen direkten Kontakt zum Fotografen, beziehungsweise zum Betrachter her. Herbert Matter war ein wichtiger Schweizer Fotograf und Grafiker, Begründer des modernen Schweizer Fotoplakats und weit über die Grenzen hinaus bekannt. S/W Gelatinesilber-Abzug auf Papier. (LM 88102)



#### **Fitness zu Beginn des 20. Jahrhunderts**

Das Bedürfnis nach körperlicher «Fitness» wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts entdeckt und geweckt. Gross angelegte Kampagnen wiesen auf die Wichtigkeit sportlicher Tätigkeit hin. In der Nachkriegszeit eroberte der «Vita Parcours» die Schweiz. Erfindungsreiche Fitnessgeräte hielten auch im Wohnbereich Einzug: Aus dem Jahre 1972 stammt das Fahrrad «bi Cyclette». Das «Übungsgerät zum Ausführen von Radfahrbewegung» besitzt einen Geschwindigkeitsmesser (bis 80 km/h), einen km-Zähler und die Möglichkeit, den Steigungsgrad zu simulieren (bis 13%). Der italienische Hersteller und Erfinder Carnielli lancierte das Gerät 1972 im Hinblick auf die Olympiade in München und warb damit für seine Firma als Olympiade-Ausrüster. (LM 88791)

#### **Landi 1939 – Die Fahnen**

Das Auftauchen der als verschollen geglaubten Sammlung von Gemeindeflaggen der Landesausstellung von 1939 war eine grosse Überraschung. Die Flaggen zierten damals den «Höhenweg» der Landesausstellung. Die vollständige Sammlung dieser Gemeindeflaggen wurde von einer Privatperson in einem Lager aufgespürt und dann von Schweiz Tourismus der MUSEE SUISSE Gruppe geschenkt. Einige Gemeinden liessen damals speziell für die «Landi» ein Gemeindeflaggen anfertigen. Die Sammlung umfasst rund 1600 Gemeindeflaggen (50 x 50 cm), die zum Teil in Fabriken, teils aber auch in Heimarbeit angefertigt wurden und einen ganz besonderen Charme ausstrahlen. (LM 90791-90816)



#### Die Schweiz als Friedensinsel

Aus Schweizer Familienbesitz in München konnte das Nussbaumholzrelief erworben werden. Das Relief erinnert an die Tradition der nach dem Ersten Weltkrieg beliebten Darstellungen der Schweiz als Friedensinsel. Anstelle des Meeres tritt eine gebirgige Landschaft mit vier Grenzsoldaten. Das Mittelstück, ein Torbogen, geschmückt mit dem Schweizerwappen und dem Wappen von Solothurn, zeigt drei Männer in historisierender Kleidung. Die auf der Basis angebrachte Inschrift «wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern in keiner Not uns trennen und Gefahr» aus Friedrich Schillers «Wilhelm Tell» nimmt Bezug auf den Rütlichschwur. (LM 87221)

#### Kostbar dekoriertes Säbel aus der Werkstatt des Zürcher Goldschmieds Hans Peter Oeri

Das Gefäß des Jagdsäbels und die Garnitur der Scheide stammen aus der Werkstatt des Zürcher Goldschmieds Hans Peter Oeri (1637–1692). Weitere Gussmodelle für Griffwaffengefäße und Beschläge zählen bereits zur Sammlung der MUSEE SUISSE Gruppe. Beim vorliegenden Säbel wurden bereits bekannte, im Landesmuseum bisher aber fehlende Formstücke zu einer neuen Variation kombiniert. Ursprünglich wohl mit einer langen, geraden, zweiseitigen Klinge versehen, wurde das Gefäß in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts mit einer damals modischen «Pandur»-Säbelklinge aus Solingen für den Jagdgebrauch neu montiert. (LM 89451.1-2)